Woche bis Freitag, den 19. September 2008

Marktinfo

Wöchentliche Marktübersicht

Inhalt

Internationale Finanzmärkte 2

Ein Wall gegen die Flut 2

Internationale Finanzmärkte 2

Internationale Aktienmärkte im Überblick 3

USA 4

Europa 5

Schweizer Nationalbank 5

Asiatisch-pazifischer Raum 5

Sitzungsprotokoll der Reserve Bank of Australia 6

Bank of Japan 6

Peoples' Bank of China 6

Währungen 7

Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse 7

Indikatoren-Übersicht 8

Europa 8

Eurozone 8

Deutschland 8

Asiatisch-pazifischer Raum 8

Japan 8

USA 9

USA 9

Fazit und Ausblick 11

Vorausschau 11

22. – 26. September 2008 11

Wichtige Informationen 12

Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

Internationale Finanzmärkte

Von Anne D. Picker, Chefvolkswirtin, produziert von ECONODAY

Ein Wall gegen die Flut

Internationale Finanzmärkte

Die Konjunkturdaten fanden in der vergangenen Woche wenig Beachtung. Die Finanzmärkte blickten gebannt auf den Abgang einer altehrwürdigen Firma und die Rettung einer anderen nebst einer Serie von Maßnahmen, die den Weg ebneten für Geldspritzen in ganz großem Stil zur erhofften Lösung aller Probleme. In atemberaubendem Tempo ließ die US-Regierung erst Lehmann Brothers Pleite gehen, um wenig später dem Versicherer American International Group aus der Klemme zu helfen und gleich darauf eine Vielzahl von Veränderungen im Bankensystem in die Wege zu leiten. An den Kreditmärkten herrschte Lähmung, weil niemand mehr Geld verleihen mochte, und die Aktienkurse fuhren weltweit Achterbahn. Jeder Tag brachte neue Probleme, und am Ende gaben das US-Finanzministerium und die Notenbank den Forderungen des Markts nach. Wenig wurde indessen bisher getan, um die wahren Ursachen der Krise zu bekämpfen.

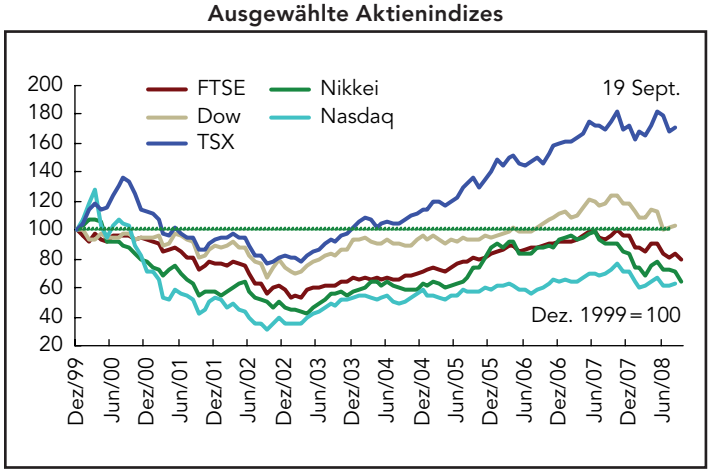
Notenbanken werden ja auch als Refinanzierungsinstitute der letzten Instanz bezeichnet – und zur letzten Instanz sind sie nun tatsächlich geworden inmitten einer allgemeinen Panikstimmung, wie wir sie seit den 1930er-Jahren nicht mehr erlebt haben. Niemand traut mehr der Kreditwürdigkeit eines Kontrahenten mit Ausnahme des Staats. Die internationalen Notenbanken wissen das sehr wohl und einigten sich am Donnerstag auf eine Liquiditätsspritze in Höhe von 180 Milliarden USD, um der Panik Einhalt zu gebieten. Die amerikanische Federal Reserve stellt die zusätzlichen Mittel den Tagesgeld- und den längerfristigen Geldmärkten zur Verfügung. Die Europäische Zentralbank und die Notenbanken Japans, Kanadas, Englands und der Schweiz sagten ebenfalls geeignete Maßnahmen zu. Die Welt erlebt momentan eine extreme Veränderung der Liquiditätspräferenzen. Viele Anleger wollen nur noch Wertpapiere der sichersten, liquidesten Art halten – Papiere, bei denen der Staat als Schuldner haftet. Und die Regierungen, Nutznießer dieses Wandels der Liquiditätsvorlieben, müssen ihrerseits reagieren, indem sie die Riesensummen recyceln und die Märkte überzeugen, dass nicht zugelassen wird, dass solide Unternehmen auf Grund von Finanzierungsengpässen von der Bildfläche verschwinden.

Vertreter des Finanzministeriums und der Federal Reserve hatten die Möglichkeit erörtert, ein staatliches Vehikel als Sammelstelle für „giftige" Vermögenswerte zu schaffen, wollten damit aber nicht an die Öffentlichkeit gehen, bevor eine Mehrheit im Kongress für einen solchen Plan gesichert erschien. Nun haben offenbar die Schreckensereignisse der vergangenen Woche die politische Landschaft grundlegend verändert, sodass die Schaffung einer neuen Institution nach dem Vorbild der „Resolution Trust Corporation" der 80er-Jahre möglich erscheint.

Die Abbildung rechts zeigt die langfristige Performance der fünf großen Aktienindizes – FTSE, Nikkei, Dow, Nasdaq und S&P/TSX Composite seit Ende 1999. Von den fünf Indizes hat nur der S&P/TSX um 60 % zugelegt, während der Dow auf seinem Stand von der Jahrtausendwende notiert und die anderen drei noch darunter liegen.

Im Wochenverlauf haben sich zwei Indizes im asiatisch-pazifischen Raum und vier in Nordamerika verbessert.

Ausgewählte Aktienindizes



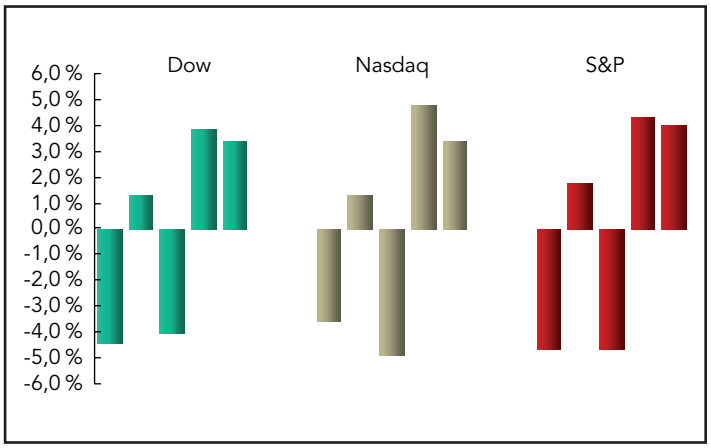
Internationale Aktienmärkte im Überblick

	Index	2007 31. Dezember	2008 12. September	2008 19. September	Veränderung in % Woche	Veränderung in % Jahr
Asien						
Australien	All Ordinaries	6.421,0	4.957,1	4.840,7	-2,3 %	-24,6 %
Japan	Nikkei 225	15.307,8	12.214,8	11.920,9	-2,4 %	-22,1 %
	Topix	1.475,7	1.177,2	1.149,1	-2,4 %	-22,1 %
Hongkong	Hang Seng	27.812,7	19.352,9	19.327,7	-0,1 %	-30,5 %
Südkorea	Kospi	1.897,1	1.477,9	1.455,8	-1,5 %	-23,3 %
Singapur	STI	3.482,3	2.570,7	2.559,1	-0,5 %	-26,5 %
China	Shanghai Composite	5.261,6	2.079,7	2.075,1	-0,2 %	-60,6 %
Indien	Sensex 30	20.287,0	14.000,8	14.042,3	0,3 %	-30,8 %
Indonesien	Jakarta Composite	2.745,8	1.804,1	1.891,7	4,9 %	-31,1 %
Malaysia	KLSE Composite	1.445,0	1.044,0	1.025,7	-1,8 %	-29,0 %
Philippinen	PSEi	3.621,6	2.646,1	2.462,8	-6,9 %	-32,0 %
Taiwan	Taiex	8.506,3	6.310,7	5.970,4	-5,4 %	-29,8 %
Thailand	SET	858,1	654,3	624,8	-4,5 %	-27,2 %
Europa						
Großbritannien	FTSE 100	6.456,9	5.416,70	5.311,3	-1,9 %	-17,7 %
Frankreich	CAC	5.614,1	4.332,66	4.324,9	-0,2 %	-23,0 %
Deutschland	XETRA DAX	8.067,3	6.234,89	6.189,5	-0,7 %	-23,3 %
Nordamerika						
USA	Dow	13.264,8	11.421,99	11.388,4	-0,3 %	-14,1 %
	NASDAQ	2.652,3	2.261,27	2.273,9	0,6 %	-14,3 %
	S&P 500	1.468,4	1.251,70	1.255,1	0,3 %	-14,5 %
Kanada	S&P/TSX Comp.	13.833,1	12.769,58	12.913,0	1,1 %	-6,7 %
Mexiko	Bolsa	29.536,8	25.588,41	25.701,0	0,4 %	-13,0 %

USA

An der US-Börse fuhren die Kurse in der vergangenen Woche Achterbahn. Nach dem Konkurs der Investmentbank Lehmann Brothers, der die US-Regierung die Unterstützung verweigert hatte, gerieten weitere Banken in Bedrängnis. Mehrere internationale Notenbanken sprangen in die Bresche und pumpten zusätzliche Liquidität in die erstarrten Finanzmärkte. Die Erwartung, dass die Turbulenzen mit der Gründung einer Auffanggesellschaft nach dem Vorbild der 1989 ins Leben gerufenen „Resolution Trust Corporation" (RTC) ein Ende finden könnten, führte dann gegen Handelsschluss am Donnerstag zu der größten Kursrally seit fast sechs Jahren. Sie setzte sich auch am Freitag fort, als US-Finanzminister Paulson die Gründung eines staatlichen Instituts ankündigte, wie es zur Beilegung der Sparkassenkrise vor fast zwanzig Jahren geschaffen worden war.

Die Woche an der US-Börse



Während der letzten Krise des US-Bankensystems im Anschluss an den sogenannten „Savings & Loan"-Skandal der späten achtziger und frühen neunziger Jahre war mit der RTC eine Bundesbehörde geschaffen worden, die von der Regierung übernommene Kredite angeschlagener Banken und Sparkassen verwalten sollte. Die RTC war 1989 vom Kongress als staatliche Vermögensverwaltungsgesellschaft zur Abwicklung fauler Kredite ins Leben gerufen worden. Zwischen 1989 und Mitte 1995 hatte sie die Aufsicht über 747 Geldinstitute mit einem Gesamtvermögen von 394 Mrd. $ übernommen und diese entweder geschlossen oder anderweitig abgewickelt. 1995 gingen ihre Aufgaben an das Bundesinstitut für die Versicherung von Bankguthaben (FDIC) über.

Der Dow konnte die in den ersten Handelstagen erlittenen Verluste trotz kräftiger Gewinne nicht mehr ausgleichen. Er beendete die Woche mit einem Minus von 0,3 %. Nasdaq und S&P 500 stiegen dagegen um 0,6 % beziehungsweise 0,3 %. An den Aktienmärkten wurden Paulsons Vorschlag zwar anfangs positiv aufgenommen, viele Fragen blieben indessen unbeantwortet. Unklar war zum Beispiel, welche Kredite übernommen werden können und zu welchem Preis.

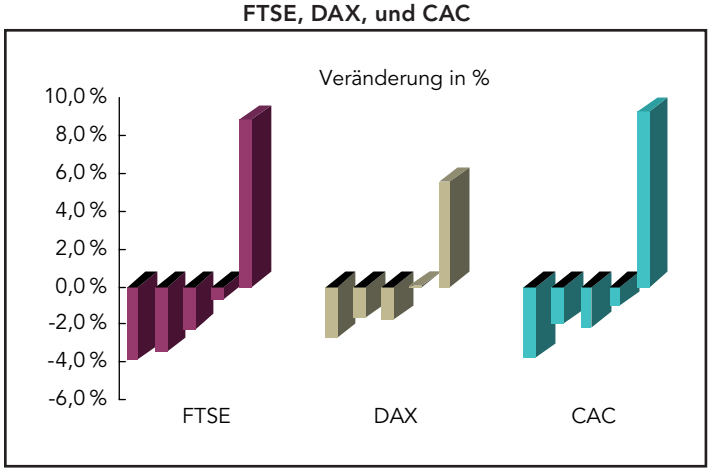
Am Markt für US-Staatsanleihen stiegen Zinsen und Renditen, nachdem viele Händler aus ihren sicheren Positionen ausgestiegen waren. Der Dollar konnte sich gegenüber dem Yen verbessern, gab jedoch im Verhältnis zum Euro etwas nach. Von den Maßnahmen der US-Regierung, wie der Einlagensicherung für Geldmarktfonds und der Eindämmung der Leerverkäufe von Finanztiteln, profitierten allen voran die Finanzwerte. Am Freitag meldete sich auch die Federal Reserve erneut zu Wort und kündigte weitere Schritte zur Stützung der Märkte an. Unter anderem wollen die Währungshüter integrierten Wertpapierhäusern (Broker-Dealers) Zugang zum Diskontfenster gewähren, damit diese Vermögenswerte von Geldmarktfonds erwerben können.

Am Dienstag – es scheint wie vor einer Ewigkeit – hatte der Offenmarktausschuss der US-Notenbank (FOMC) den Tagesgeldsatz bei 2 % gelassen. Hintergrund der Entscheidung gegen eine Zinssenkung waren die Turbulenzen an den Finanzmärkten gewesen, die, ausgelöst durch die Lehmann-Pleite und genährt durch die Krise des Versicherers AIG, zur Erstarrung der Geldmärkte geführt und die internationalen Märkte am zweiten Tag in Folge in Aufruhr versetzt hatten.

Europa

Ein eintägiges Kursfeuerwerk reichte nicht aus, um die Verluste der vier vorangegangenen Handelstage auszugleichen, sodass FTSE, CAC und DAX die vergangene Woche im Minus beendeten – trotz Kurssprüngen von 8,8 %, 5,6 % und 9,3 % am Freitag. Der britische Aktienmarkt wurde vor allem von der Ankündigung der Finanzaufsichtsbehörde FSA beflügelt, Leerverkäufe der Aktien von 29 Finanzdienstleistern bis zum 16. Januar 2009 zu untersagen. Bei dieser Art von Transaktion werden zuvor ausgeliehene Wertpapiere verkauft. Sinken die Aktien dann wie erwartet, können sie zu einem günstigeren Kurs zurückerworben und zurückgeben werden, wobei die Kursdifferenz als Gewinn verbleibt. Der FTSE stieg so deutlich wie zuletzt am 21. Oktober 1987, als er nach Angaben der FTSE Group um 7,9 % zugelegt hatte. Am Vortag, dem sogenannten schwarzen Montag, war es zu einem dramatischen Kurssturz gekommen.

FTSE, DAX, und CAC



An den europäischen Börsen ging es – vor allem bei den Bankentiteln – steil aufwärts, nachdem US-Finanzminister Paulson und Fed-Chef Bernanke ihr Vorhaben vorgestellt hatten, mit dem die Bilanzen der Banken von faulen oder notleidenden Krediten befreit werden sollen. Positiv wirkte sich auch die Entscheidung der US-Börsenaufsicht SEC aus, den Leerverkäufen von Finanztiteln wie in Großbritannien vorübergehend einen Riegel vorzuschieben. Spekulationen, dass der Vorschlag die Nachfrage nach Aktien zu Lasten der Anleihemärkte befeuern werde, sorgten allerdings für Verluste bei amerikanischen und europäischen Staatsanleihen. Das US-Finanzministerium bekundete außerdem die Absicht, für ein Jahr 50 Mrd. $ zur Sicherung der Einlagen von Geldmarktfonds zur Verfügung zu stellen.

Vorausgegangen war der Ankündigung des Rettungspakets am Donnerstag ein koordiniertes Einschreiten mehrerer Notenbanken zur Eindämmung der um sich greifenden globalen Kreditkrise. Die Federal Reserve, die Europäische Zentralbank (EZB), die Bank of England (BoE), die Bank of Japan (BoJ) und die Schweizer Nationalbank (SNB) pumpten insgesamt 180 Mrd. $ in die internationalen Kreditmärkte. Diese Liquiditätsspritze folgte auf eine chaotische Woche, deren Höhepunkte der Kollaps der Investmentbank Lehmann Brothers, die Übernahme von Merrill Lynch und die Rettung von American International Group Inc. (AIG) waren.

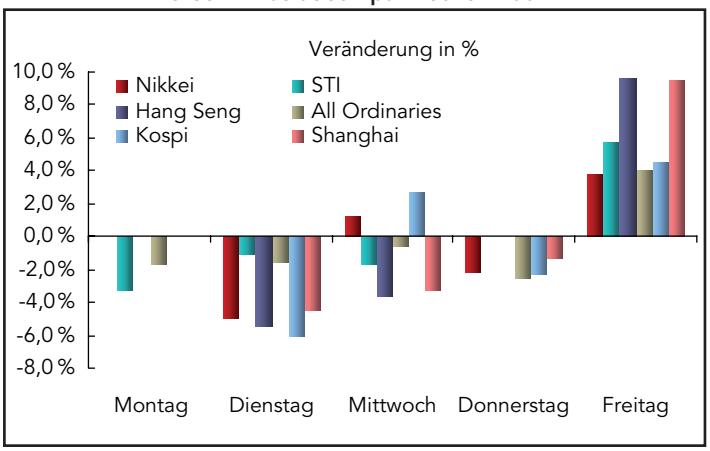
Schweizer Nationalbank

Am Donnerstag ließ die SNB erwartungsgemäß das Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert bei 2,25 – 3,25 %. Die Notenbank will die Zinsen vorläufig nicht verändern. Weiter teilten die Währungshüter mit, sie wollten den Schweizer Geldmarkt „großzügig und flexibel mit Liquidität versorgen". In ihrem geldpolitischen Ausblick erklärte die SNB darüber hinaus, das Wirtschaftswachstum entspreche mit einem Rückgang in der ersten Jahreshälfte den Erwartungen. Bleibt der Libor konstant bei 2,75 %, so die SNB weiter, könnte die Teuerungsrate in diesem Jahr bis auf 2,7 % steigen, bevor sie dann 2009 auf 1,9 % sinkt.

Asiatisch-pazifischer Raum

Die Aktienmärkte im asiatisch-pazifischen Raum verzeichneten am Freitag kräftige Gewinne, nachdem die Zentralbanken frisches Geld in die Kreditmärkte gepumpt und Pläne zur Stützung von Banken und Versicherern bekannt gegeben hatten. Wie allerdings im weiteren Tagesverlauf auch in Europa waren diese nicht ausreichend, um die Börsen auch im Wochenergebnis auf positives Terrain zu hieven. Ein nennenswertes Plus registrierte nur die indonesische Börse; sie beendete die Woche mit einem Gewinn von 4,9 %. Der indische Sensex konnte sich immerhin noch um 0,3 % verbessern. Die Verluste reichten von 0,1 % (Hang Seng) bis 6,9 % (PSEi).

Börsen im asiatisch-pazifischen Raum



Der Nikkei stieg am Freitag um 3,8 %, der Hang Seng um 9,6 %. Alle Märkte der Region hatten Aufwind, während US-Staatsanleihen sowie festverzinsliche japanische Papiere nachgaben. Hintergrund waren Spekulationen, die geplanten Maßnahmen würden die Nachfrage nach Anleihen zu Gunsten von Aktien schwächen. Die BoJ schloss sich mehreren anderen wichtigen Notenbanken an und stellte japanischen und internationalen Geldinstituten zur Linderung der Kreditkrise bis zu 60 Mrd. $ zur Verfügung. In der Woche bis zum 13. September waren ausländische Anleger nach Angaben des Finanzministeriums in der zweiten Woche in Folge Nettoverkäufer japanischer Aktien – der Kapitalabfluss betrug 401,2 Mrd. ¥. Bei japanischen Staatsanleihen wurde dagegen ein Nettokapitalzufluss aus dem Ausland in Höhe von 878,5 Mrd. ¥ registriert.

Der von Bankwerten dominierte Shanghai Composite verzeichnete am Freitag ein Rekordplus von 9,3 %, nachdem die Regierung eine Steuer auf Aktientransaktionen gestrichen und der chinesische Staatsfonds bekannt gegeben hatte, er plane den Einstieg bei staatlichen Banken. An den drei vorangegangenen Handelstagen war der Index gesunken (Montag war ein staatlicher Feiertag). Im Wochenverlauf notierte das chinesische Kursbarometer überwiegend unterhalb von 2.000 Punkten, nachdem es diese Marke am Dienstag erstmals seit dem 29. November 2006 unterschritten hatte. Die Entscheidung der People's Bank of China (PBoC), die Zinsen für einjährige Ausleihungen um 27 Basispunkte auf 7,2 % zu senken, konnte die Anleger nicht umstimmen. Es war die erste Zinssenkung nach Jahren der schrittweisen Anhebungen, mit denen die Inflation im Zaum gehalten und die von manchen befürchtete Überhitzung der Wirtschaft gebremst werden sollte.

Sitzungsprotokoll der Reserve Bank of Australia

Die Reserve Bank of Australia (RBA) wird, wie aus dem Protokoll der September-Sitzung hervorging, an ihrer restriktiven Geldpolitik festhalten. Die Zinssenkung um einen Viertelprozentpunkt auf 7,0 % (die erste seit sieben Jahren) war laut Protokoll dazu bestimmt, einen Nachfragerückgang zu verhindern. Die Teuerungsrate, so das Protokoll weiter, werde möglicherweise auf längere Sicht oberhalb des Zielbands von 2 – 3 % liegen. Die RBA erklärte außerdem, dass mit kräftigen konjunkturellen Impulsen aus dem Ausland nicht zu rechnen und die Binnennachfrage schwach sei. Die Währungshüter stellten weiter fest, dass die Arbeitslosigkeit leicht zunehme, während die Kapazitätsauslastung in der Industrie zwar sinke, jedoch weiterhin auf hohem Niveau liege. Bei den Investitionsvorhaben australischer Unternehmen werde es allerdings im Jahresverlauf möglicherweise zu einer Reduzierung kommen.

Bank of Japan

Die BoJ ließ ihren Leitzins wie erwartet bei 0,5 %. Das Bruttoinlandsprodukt verringerte sich im zweiten Quartal um 3 % (aufs Jahr hochgerechnet), sodass die japanische Wirtschaft Gefahr läuft, in die Rezession abzugleiten. Zwar stieg der Index der Großhandelspreise, der „Corporate Goods Price Index", deutlich und auch der Verbraucherpreisindex legte weiter zu. Preissteigerungen wurden jedoch fast ausschließlich in den Bereichen Lebensmittel und Energie verzeichnet. Bei Ausklammerung dieser Kategorien liegt der Verbraucherpreisindex dagegen im Bereich von null Prozent. Überschattet wurde die Sitzung der japanischen Notenbank von den Turbulenzen an den Finanzmärkten, die vom Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers ausgelöst worden waren. Vor der BoJ hatte am Dienstag bereits die Federal Reserve bekannt gegeben, dass sie ihren Leitzins unverändert bei 2 % lässt. Als Reaktion auf den Lehman-Konkurs stellte die BoJ dem Bankensystem am Dienstag eine Finanzspritze von 2,5 Billionen Yen (24 Mrd. USD) zur Verfügung. Am Mittwoch pumpten die Währungshüter weitere 2 Billionen Yen in den Markt. Während der Yen daraufhin kräftig zulegte, fielen die Kurse japanischer Aktien auf den niedrigsten Stand seit drei Jahren. Der geldpolitische Ausschuss unter Leitung von BoJ-Chef Masaaki Shirakawa wird die Zinsen kaum verändern, solange ihm nicht weitere Hinweise darauf vorliegen, dass die globale Konjunkturabkühlung auch die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt aus dem Tritt bringt.

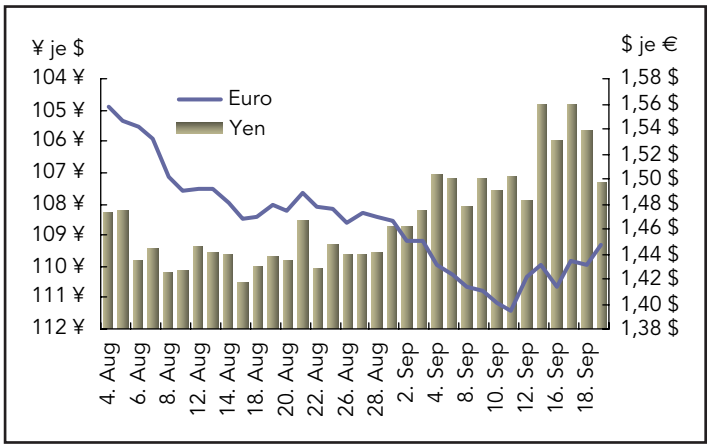
People's Bank of China

Zur Überraschung der Analysten hat die PBoC die Zinsen erstmals seit sechs Jahren gesenkt. Angesichts der wachsenden Unruhen an den Finanzmärkten und des Rückgangs der Exportnachfrage, die eine Eintrübung der Konjunkturaussichten nach sich ziehen, haben die Währungshüter außerdem den Mindestreservesatz gesenkt. Den Zinssatz für einjährige Ausleihungen reduzierte die PBoC von 7,47 % auf 7,20 %; den Mindestreservesatz für kleinere Banken senkte sie mit Wirkung zum 25. September um 1 Prozentpunkt auf 16,5 %. Ausgenommen von der Senkung des Reserveerfordernisses sind fünf große Banken sowie die China Postal Saving Bank. Ziel dieser geldpolitischen Lockerung, so die PBoC, sei es, ein „stabiles und schnelles" Wirtschaftswachstum sicherzustellen. Erstmals seit Ende letzten Jahres ließ die Erklärung der Bank keinen restriktiven geldpolitischen Kurs erkennen. Nach Meinung vieler Analysten war dies die erste einer voraussichtlich ganzen Reihe von Zinssenkungen, mit denen die Notenbank auf das schwächere Wachstum der Weltwirtschaft und die Unruhen an den Finanzmärkten reagieren werde.

Währungen

Der Yen stieg gegenüber dem Dollar, verlor jedoch gegenüber dem Euro an Boden, nachdem der Vorschlag des US-Finanzministeriums und der Federal Reserve zur Säuberung der Bilanzen amerikanischer Finanzinstitute zu Spekulationen geführt hatte, an den Devisenmärkten könnten die „Carry Trades" wieder zunehmen. Am Freitag registrierte der Yen gegenüber dem australischen Dollar die deutlichsten Einbußen seit August 1993. US-Finanzminister Paulson teilte mit, die Regierung werde „hunderte Milliarden Dollar" ausgeben, um die Bilanzen der Banken von notleidenden Krediten zu säubern und die Kapitalflucht aus den Kreditmärkten zu stoppen. Führende Mitglieder des US-Kongresses ließen verlauten, ein entsprechendes Gesetz werde innerhalb weniger Tage verabschiedet. Als die Anleger am Freitag Dollar verkauften und ihr Geld wieder in höher verzinsliche Währungen investierten, geriet die US-Währung unter Druck.

Yen und Euro im Wochenverlauf fester



Bereits am Donnerstag hatte der Dollar nachgegeben, nachdem sein gerade erst erneuerter Status als sicherer Hafen durch das koordinierte Einschreiten mehrerer internationaler Notenbanken zur Linderung der Liquiditätsengpässe an den weltweiten Kreditmärkten Schaden genommen hatte. Zuvor hatte der Dollar nach Ansicht von Analysten von der Besorgnis um das weltweite Finanzsystem profitiert, die zu einer größeren Risikoscheu geführt und viele amerikanische Anleger bewogen hatte, ihr Geld aus ausländischen Aktien abzuziehen und wieder in den USA zu investieren. Gleichzeitig hatten die niedrigeren Inflationserwartungen die Nachfrage nach US-Anleihen gestärkt Besonders deutlich fiel die amerikanische Währung gegenüber hochverzinslichen Währungen wie dem australischen und dem Neuseeland-Dollar, die von den jüngsten Unruhen an den Märkten von allen wichtigen Währungen am schwersten getroffen worden waren.

Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse

	Index	2007	2008		Veränderung in %	
		31. Dezember	12. September	19. September	Woche	Jahr
USD je Währungseinheit						
Australien	Australischer Dollar	0,878	0,823	0,835	1,5 %	-4,9 %
Neuseeland	Neuseeländischer Dollar	0,774	0,668	0,688	3,0 %	-11,1 %
Kanada	Kanadischer Dollar	1,012	0,942	0,952	1,1 %	-5,9 %
Eurozone	Euro	1,460	1,422	1,448	1,8 %	-0,9 %
Großbritannien	Britisches Pfund	1,984	1,794	1,836	2,3 %	-7,5 %
Währungseinheit je USD						
China	Yuan	7,295	6,844	6,838	0,1 %	6,7 %
Hongkong	Hongkong-Dollar*	7,798	7,799	7,777	0,3 %	0,3 %
Indien	Rupie	39,410	45,545	45,685	-0,3 %	-13,7 %
Japan	Yen	111,710	107,880	107,264	0,6 %	4,1 %
Malaysia	Ringgit	3,306	3,440	3,432	0,2 %	-3,7 %
Singapur	Singapur-Dollar	1,436	1,428	1,426	0,1 %	0,7 %
Südkorea	Won	935,800	1.106,500	1.114,900	-0,8 %	-16,1 %
Taiwan	Taiwan-Dollar	32,430	31,940	32,050	-0,3 %	1,2 %
Thailand	Baht	29,500	34,680	34,115	1,7 %	-13,5 %
Schweiz	Schweizer Franken	1,133	1,131	1,103	2,6 %	2,8 %

*An den USD gekoppelt;
Quelle: Bloomberg,

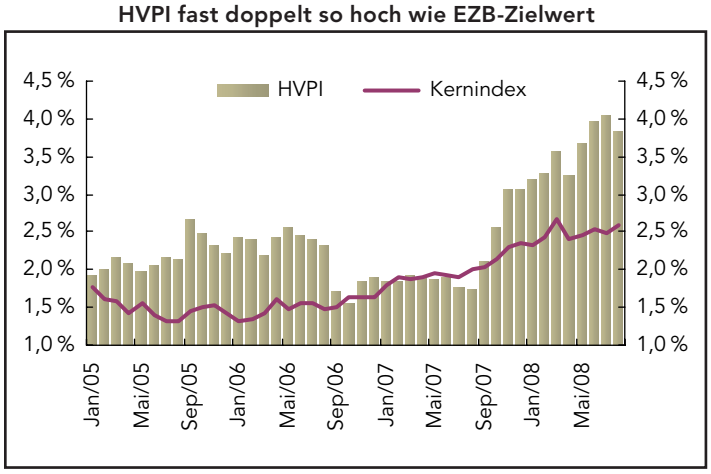
Indikatoren-Übersicht

Europa

Eurozone

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) sank im August leicht um 0,1 % gegenüber dem Vormonat, stieg jedoch im Vergleich zum Vorjahr um 3,8 %. Die jährliche Teuerungsrate beträgt weiterhin fast das Doppelte des Inflationsziels der EZB von knapp 2 %. Bereinigt um Lebensmittel, Getränke, Tabak und Benzin stieg der HVPI im Vorjahresvergleich um 1,9 %. Klammert man nur frische Lebensmittel und Energie aus, erhöhte sich der Index um 2,7 % gegenüber August 2007. Auch wenn man nur die Energiepreise herausrechnet, betrug der Anstieg 2,7 %. Bei Lebensmitteln stiegen die Preise um 6,2 % verglichen mit dem Vorjahr, am Immobilienmarkt und im Transportsektor um jeweils 6,3 % und im Bildungsbereich um 3 %. Rückläufig war die Inflationsrate von den größeren Mitgliedsländern in Deutschland (von 3,5 % auf 3,3 %), Frankreich (von 4,0 % auf 3,5 %) und Spanien (von 5,3 % auf 4,9 %). In Italien stieg die Teuerungsrate unterdessen von 4,0 % auf 4,2 %.

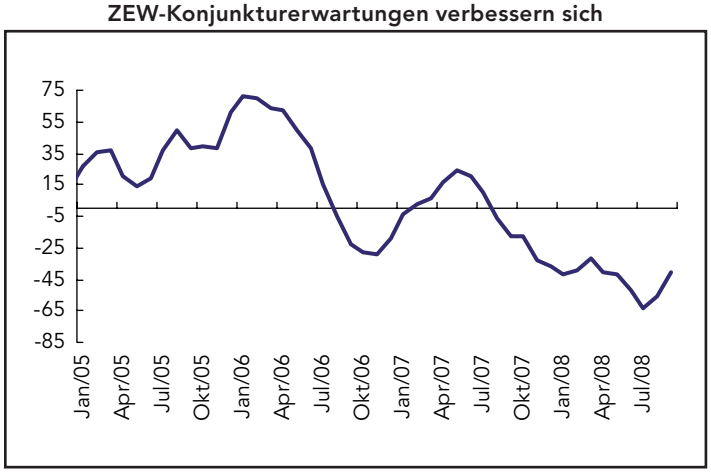
HVPI fast doppelt so hoch wie EZB-Zielwert



Deutschland

Der ZEW-Index der Konjunkturerwartungen stieg im September von -55,5 auf -41,1 Punkte. Die Lagekomponente verbesserte sich von -9,2 auf -1,0 Punkte – das war allerdings noch immer der zweitschwächste Wert seit April 2006 und vermochte den Einbruch um 46,8 Punkte im Juli und August kaum auszugleichen. Es muss außerdem darauf hingewiesen werden, dass die Umfrage vor dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers mit all ihren Folgen für die Finanzmärkte stattfand, sodass es nicht unwahrscheinlich ist, dass die Umfrageergebnisse im nächsten Monat pessimistischer ausfallen. Die Komponente der Inflationserwartungen für die kommenden sechs Monate lässt keine große Furcht vor einem stärkeren Preisauftrieb erkennen.

ZEW-Konjunkturerwartungen verbessern sich

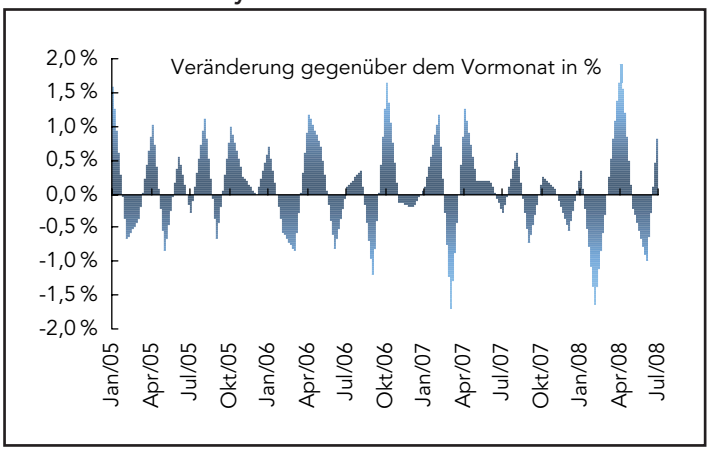


Asiatisch-pazifischer Raum

Japan

Der Index für den tertiären Sektor stieg im Juli um 1,2 % im Vormonats- und um 0,7 % im Vorjahresvergleich. Beiträge zum Anstieg des Index leisteten die Bereiche Groß- & Einzelhandel (2,0%), Strom-, Gas- & Wasserversorger (6,0 %), Medizin, Gesundheit & Soziales (1,0 %) und Transport (0,6 %). Rückläufig war der Index dagegen in den Kategorien Information & Kommunikation (-1,1 %), Finanzen & Versicherungen (-0,8 %), Immobilien (-0,5 %) und Gastronomie & Hotellerie (-0,2 %).

Tertiary Index fährt weiter Zickzack

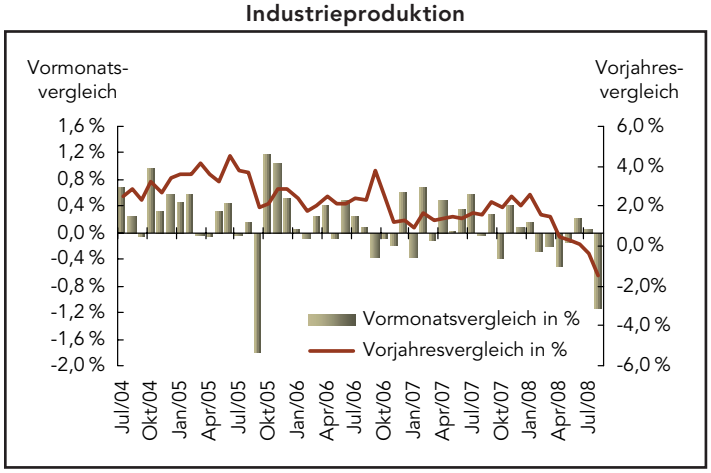


USA

USA

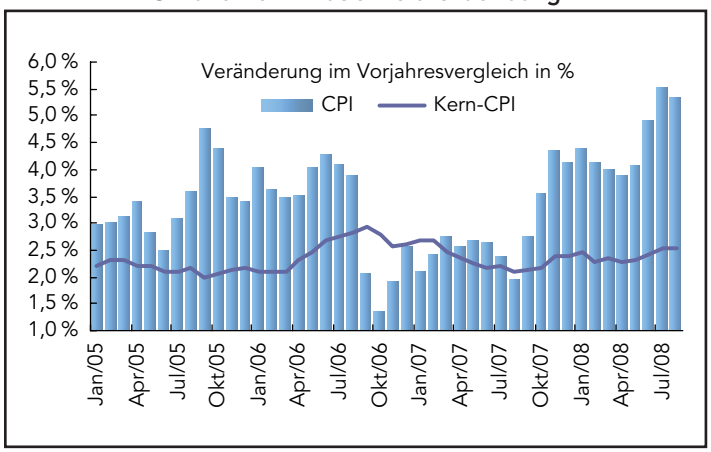
Die amerikanische Industrieproduktion sank im August um 1,1 % gegenüber Juli und um 1,5 % im Vergleich zum Vorjahr. Im verarbeitenden Gewerbe fiel die Produktion um 1,0 % im Vormonats- und 1,7 % im Vorjahresvergleich. Bei den Versorgern wurde ein Minus von 3,2 % registriert, während das Fördervolumen im Bergbau um 0,4 % sank. Die niedrigere Produktionsleistung in der Fertigungsbranche ist hauptsächlich auf eine Verringerung im Bereich Automobile & Komponenten um 11,9 % zurückzuführen. Bei Ausklammerung des Automobilbereichs wurde ein Minus von nur 0,3 % verzeichnet. Nennenswerte Rückgänge zeigten sich auch bei nichtmetallischen Mineralien, Elektroausrüstungen, Möbeln, Bekleidung, Erdöl & Kohle sowie bei Kunststoff- und Gummiprodukten. Zuwächse waren dagegen bei Holzprodukten, Hüttenmetallen und in der Druckindustrie erkennbar. Die Kapazitätsauslastung sank insgesamt leicht auf 78,7 % (von 79,1 % im Juli).

Industrieproduktion



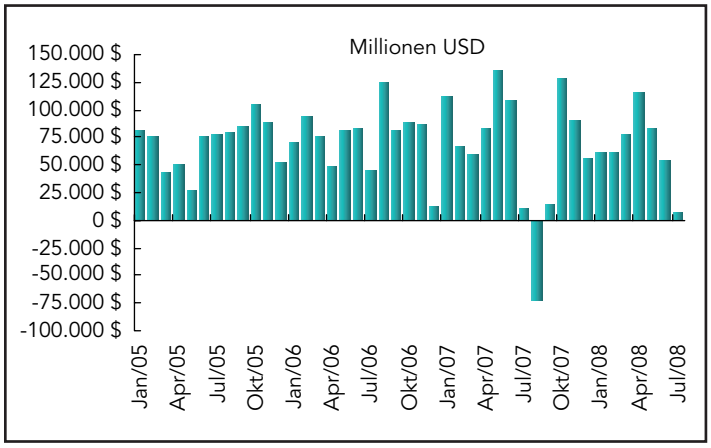
Der Verbraucherpreisindex sank im August leicht um 0,1 % gegenüber dem Vormonat, erhöhte sich jedoch gegenüber August 2007 um 5,4 %. Der Kernindex (ohne Lebensmittel und Energie) stieg um 0,2 % verglichen mit dem Vormonat und 2,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Energiepreise fielen um 3,1 %, die Benzinpreise um 4,2 %. Die Lebensmittelpreise stiegen dagegen um 0,6 %. Rückläufig waren die Preise auch in den Kategorien Hotellerie (-1,1 %), Neufahrzeuge (-0,6 %) und gebrauchte Pkw & Lkw (-0,3 %).

CPI und Kerninflation leicht rückläufig



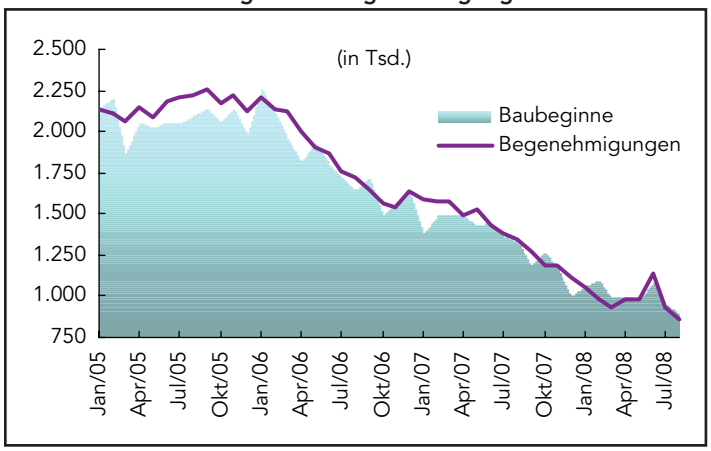
Der Nettokapitalzufluss aus dem Ausland in US-Wertpapiere fiel im Juli deutlich auf 6,1 Mrd. $, nachdem er im Juni noch 53,4 Mrd. $ betragen hatte. Allerdings war es insofern ein besonderer Monat, als der Dollar mit 1,6000 $ je Euro seinen bisherigen Tiefstwert markierte. Im August erholte er sich dann wieder und lag im Monatsschnitt bei 1,5000 $ je Euro, sodass auch die Nachfrage nach US-Papieren wieder gestiegen sein dürfte. Bei den Anleihen öffentlicher Institutionen (Agency Bonds) wurde ein dramatischer Nettokapitalabfluss von 50 Mrd. $ verzeichnet, der fast allein für den schwachen Gesamtsaldo verantwortlich war. Negativ war der Netto-Kapitalstrom auch bei Aktien (-5,7 Mrd. $). Auch bei Unternehmensanleihen und anderen festverzinslichen Papieren wurde ein (seltener) Kapitalabfluss in Höhe von 4,2 Mrd. $ registriert. Bei amerikanischen Staatsanleihen zeigte sich dagegen ein stabiler Nettokapitalzufluss von 34,3 Mrd. $ – dahinter stand vor allem das Wachstum der chinesischen und japanischen Bestände an US-Papieren.

Saldo der Käufe/Verkäufe langfristiger Wertpapiere durch Ausländer



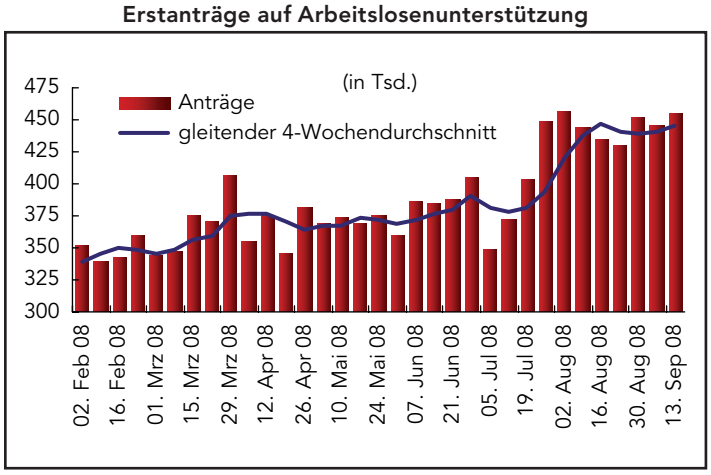
Die Zahl der Baubeginne sank im August um 6,2 % auf 0,895 Mio. (aufs Jahr hochgerechnet). Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich die Baubeginne um 33,1 %. Bei Mehrfamilienhäusern wurde ein deutliches Minus von 15,1 % verzeichnet, bei Einfamilienhäusern ein Rückgang um 1,9 %. Im Nordwesten der USA sank die Zahl der Baubeginne um 14,5 %, im mittleren Westen um 13,6 % und im Süden um 7,4 %. Im Westen wurde dagegen ein Anstieg um 10,8 % registriert. Die Zahl der Baugenehmigungen fiel um 8,9 % im Vormonats- und 36,4 % im Vorjahresvergleich auf 0,854 Mio. (annualisiert).

Baubeginne und -genehmigungen



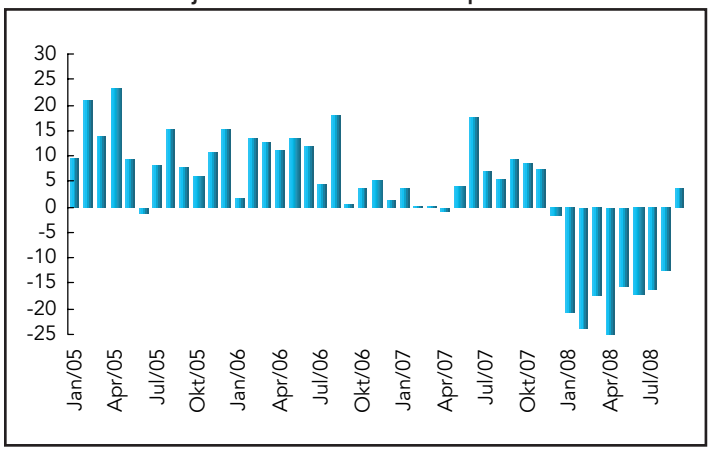
Die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung stieg in der Woche bis zum 13. September um 10.000 auf 455.000. Der gleitende 4-Wochendurchschnitt erhöhte sich um 5.000 auf 445.000. Wie das Arbeitsministerium der Nachrichtenagentur Market News International mitteilte, wäre eigentlich ein Rückgang verzeichnet worden, hätte nicht Hurrikan Gustav zu einem Anstieg im Bundesstaat Louisiana geführt – nicht zuletzt, weil es vielen Bewohnern während der beiden vorangegangen Wochen nicht möglich gewesen war, einen Antrag zu stellen. Dennoch ist dieser Bericht mit weiteren Unsicherheiten behaftet, unter anderem den Auswirkungen von Hurrikan Ike und den Maßnahmen, mit denen der Kongress versucht hatte, den Kreis der möglichen Antragsteller zu erweitern. Die Zahl der Folgeanträge ging in der Woche bis zum 6. September um 55.000 auf 3,478 Mio. zurück.

Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung



Der anhand einer monatlichen Umfrage der Regionalnotenbank von Philadelphia erstellte Index der allgemeinen Konjunkturlage in der Region verbesserte sich im September gegenüber dem Vormonat von -12,7 auf 3,8 Punkte. Die Komponenten für Auftragseingänge und Lieferungen stiegen von -11,9 auf 5,6 Punkte beziehungsweise von -3,3 auf 2,6 Punkte. In beiden Kategorien zeigte sich auch eine deutliche Verbesserung der Aussichten für die nächsten sechs Monate: Bei den Auftragseingängen von 39,4 auf 44,2 Punkte und bei den Lieferungen von 36,3 auf 43,1 Punkte. Der Index der unerledigten Aufträge sank dagegen von -8,7 auf -10,2 Punkte. Vorsichtig optimistisch waren die Befragten in der Fertigungsbranche – hier verbesserte sich die Einschätzung der Geschäftsaussichten für die nächsten sechs Monate leicht auf 7,6 Punkte. Auch die Beschäftigungsaussichten werden im verarbeitenden Gewerbe optimistisch beurteilt; der Index stieg von 13,5 auf 15,5 Punkte. Nahezu unverändert blieb dagegen die Komponente für die aktuelle Beschäftigungssituation (-0,9 Punkte). Die Lagerbestände schrumpften deutlich von -6,6 auf -22,9 Punkte. Der Index der gezahlten Preise fiel um fast 25 Punkte auf 31,5 (von 57,5), der Wert für die erzielten Preise sank um über 10 Punkte auf 15,5. Der Erwartungsindex für die kommenden sechs Monate stieg bei den gezahlten Preisen um über 10 Punkte auf 41,7. Bei den erzielten Preisen erwarten die Befragten offenbar kaum eine Änderung.

Konjunkturindex der Philadelphia Fed



Fazit und Ausblick

Ereignisse wie in der vergangenen Woche sind in der Geschichte wohl einzigartig. Damit sind der Zusammenbruch von Lehman Brothers, der Notverkauf von Merrill Lynch an Bank of America, das Wackeln des Versicherers AIG und seine Rettung sowie die Gefahren, mit denen sich andere Institute konfrontiert sehen, gemeint. Die aktuelle Krise spielt sich im Zentrum des Finanzsystems ab, und sie bedroht jenes komplizierte Gebilde von Kreditgarantien und Auffanglinien, die das Finanzsystem krisenfest machen sollen, wie es immer hieß.

Die Anleger werden genau beobachten, was aus dem neuen Plan zur Sicherung des US-Finanzsystems wird. Am Freitag reagierten sie zunächst hocherfreut, aber niemand kann garantieren, dass die Begeisterung über das Wochenende anhält. Schon bald wird den amerikanischen Steuerzahlern bewusst werden, dass sie den Preis in Form zukünftiger Steuererhöhungen zahlen müssen.

In Japan wählt die Liberaldemokratische Partei (LDP) am Montag einen neuen Parteichef. Einer Umfrage der Finanzpublikation Nikkei zufolge gilt der Generalsekretär der Partei, Taro Aso, als sicherer Nachfolger von Yasuo Fukuda im Amt des Parteivorsitzenden. Da die LDP im japanischen Unterhaus die Mehrheit hat, wird der Sieger bei der Abstimmung am Montag auch automatisch nächster Ministerpräsident des Landes.

Uns erwarten eine Vielzahl neuer Konjunkturdaten, besonders aus Japan. Dort werden unter anderem aktuelle Inflationszahlen sowie die Warenhandelsbilanz veröffentlicht.

Vorausschau: 22. – 26. September 2008

Die folgenden Indikatoren werden in dieser Woche veröffentlicht

Europa		
23. September	Frankreich	Verbrauch von Industrieerzeugnissen (Juli, August)
24. September	Deutschland	Ifo-Geschäftsklima (September)
25. September	EWWU	Geldmenge M3 (August)
	Italien	Warenhandelsbilanz (Juli)
26. September	Frankreich	Bruttoinlandsprodukt (Q2 2008, endgültige Schätzung)
Asiatisch-pazifischer Raum		
22. September	Japan	Index aller Branchen (All Industry, Juli)
25. September	Japan	Warenhandelsbilanz (August)
26. September	Japan	Verbraucherpreisindex (August, September)
Amerika		
22. September	Kanada	Einzelhandelsumsätze (Juli)
23. September	Kanada	Verbraucherpreisindex (August)
24. September	USA	Hausverkäufe aus Bestand (August)
25. September	USA	Bestellungen langlebiger Wirtschaftsgüter (August)
		Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung (Woche bis vorigen Samstag)
		Verkäufe von Hausneubauten (August)
26. September	USA	Bruttoinlandsprodukt (Q2 2008, endgültige Schätzung)
		Verbraucherstimmung (September, endgültiger Wert)